

Seelenstand der Pfarrey Wiblingen von Pater Sebastian Henle aus dem Jahr 1800 resultierende überraschende Erkenntnis, daß ein Fünftel der Wiblinger Bevölkerung in *Stüblein* wohnte, also quasi zur Untermiete in fremden Wohnungen, wobei diese Mieter ihrerseits noch Untermieter aufnahmen, die nicht mehr als einen Strohsack in dem Zimmer besaßen (13% der Bevölkerung!). Im Armenhaus lebte in der großen Stube: ein Ehepaar mit einem Kind, eine Witwe mit vier Kindern, dazu vier Ledige, eine davon mit Kind, und noch zwei Witwen. Ähnlich die Verhältnisse in vier anderen »Mietshäusern«, wie man sie auf einem Dorf nicht vermuten würde. Eindrücklich in diesem Kapitel die – auch statistische – Darstellung der »Frauensicksale«.

Das siebte und letzte Kapitel schließlich berührt die Auswirkungen der Revolutions- und napoleonischen Kriege in der Klosterherrschaft, die naturgemäß besonders lebensnahen Niederschlag in den Quellen fanden und von Martina Oberndorfer detailliert ausgewertet wurden. Die Säkularisation des Klosters, die *Liquidation der Klosterherrschaft*, wird dann eher kurz auf nur 19 Seiten behandelt.

Die Spannweite der Themen, die Reichhaltigkeit der Quellen, die von der Autorin oftmals in längeren Passagen zitiert werden, ja die das eigentliche Gerüst des Werkes bilden – gerade dies macht den Wert des Bandes aus –, bringt es mit sich, dass die Darstellung nicht stringend von A nach Z führen kann. Die Autorin will keine These anhand der Quellen beweisen, sie lässt vielmehr die Quellen im eigentlichen Sinne sprechen. Diese Art der Darstellung hat den Charme, den Leser nicht akademisch abgehoben, sondern – wenn auch distanziert – mitfühlend in die Zeit um 1800 zu führen – selbstverständlich kommentiert und erläutert – und zum besseren Verständnis der komplexen Vorgänge eingebunden in ein Gerüst, bestehend aus der Schilderung der überregionalen historischen Prozesse und Entwicklungen der Zeit. Deutlich wird dabei, wie wenig wir bisher über die Klosterherrschaften im Barock wissen. Längere zitierte Passagen, darunter zeitgenössische Statistiken

und Listen, wurden in die den Hauptkapiteln angeschlossenen Anmerkungsapparate genommen.

Martina Oberndorfer hat zugleich ein interessantes Lesebuch für Laien und einen eminent wichtigen Beitrag zur Erforschung der monastischen Welt an der Schwelle zur Moderne geschaffen. Wer sich mit – nicht nur oberschwäbischen – Klöstern und Klosterherrschaften des Barocks bis zum frühen 19. Jahrhundert befassen will, muss in Zukunft die Wiblinger Fragestellungen und Erkenntnisse unbedingt zur Kenntnis nehmen. Mehr als 2.000 Einträge im Orts- und Personenregister ermöglichen nicht nur der Landesgeschichte mannigfaltige Anknüpfungspunkte.

Raimund Waibel

Heinz Krämer

Louis Uhland am Neckar, an der Seine und am Feuerbach.

Ein Erinnerungsbuch an den Dichter und Demokraten Ludwig Uhland zum 100-Jahr-Jubiläum der Stadt Feuerbach im Jahr 1907.

DRW-Verlag Leinfelden-Echterdingen 2007. 125 Seiten mit etlichen farbigen und schwarz-weißen Abbildungen. Pappband € 9,90.

ISBN 978-3-87181-046-6

Der überzeugte Feuerbacher Heinz Krämer, der es nicht versäumt, auch sich selbst in der Er-Form vorzustellen, hat einen Essay über Ludwig Uhland geschrieben, der in seiner Familie Louis gerufen wurde. Im Mittelpunkt steht dabei die Dekade von 1810 bis 1820, als Uhland in Stuttgart – lange Zeit unbesoldet im Justizministerium – tätig war und oft in das »Dorf über dem Berg« nach Feuerbach lief. Und zwar ins Pfarrhaus, wo er bei seiner Tante, der Gottlieb, und bei seinem Onkel Johann Georg Schmid ein gerngesehener Gast war. Das Ehepaar führte, laut einem amtlichen Aktenstück, eine »vergnügte Ehe«; in ihrem Pfarrhaus herrschte menschliche Wärme und eine geistig angeregte Atmosphäre. Mehr als 80 mal besuchte Uhland sie und blieb oft mehrere Tage, sodass Heinz Krämer errechnen kann, dass er ein halbes Jahr in diesem Dorf verbrachte und

im Pfarrgarten wesentliche Teile seines dichterischen Werks entstanden, wieviele Verse und Gedichte belegen. Es wird auch Goethe zitiert, der in »Dichtung und Wahrheit« warnte: *Der Politiker Uhland wird den Poeten aufzehren.* Dazu ist es zum Glück nicht gekommen, wie aus Krämers Darstellung deutlich wird, die weit über das Feuerbacher Idyll hinausgeht und mit Ludwigs Uhlands Heirat mit Emilie Auguste Vischer endet.

Martin Blümcke

In einem Satz

Michael Rau

Evangelische Stadtkirche St. Blasius in Bopfingen.

Kunstverlag Josef Fink Lindenberg 2006. 32 Seiten mit 34 Farbbildern. Broschur € 4.–. ISBN 978-3-89870-313-0

Brillante, gestochen scharfe Fotos, darunter vor allem – mit vielen Details – des herrlichen spätgotischen Herlin-Altars und der Fresken in der Kirche, zeichnen den kleinen Kunsthändler der Stadtkirche in Bopfingen aus – ein Desiderat seit Jahrzehnten; ein kenntnisreicher Text aus der Feder des Stadtpfarrers Michael Rau steht dem kaum nach; eine höchst gelungene Einladung in die Kirche am Ipf.

Christoph von Wolzogen (Bearb.)

Wilhelm von Wolzogen.

Der größte Cursus, der je in der Politik geboten worden ist.

Pariser Tagebücher und Briefe 1790–1793. (*Lebendige Vergangenheit*, Band 22). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2007. 207 Seiten. Leinen € 19,90. ISBN 3-17-019502-6

Die Tagebücher des Diplomaten Wilhelm von Wolzogen (1762–1809), Freund und Schwager Schillers, der sich im Auftrag von Herzog Karl Eugen von Württemberg von 1788 bis 1791 und ein zweites Mal 1793 in Paris aufhielt, spiegeln authentische Beobachtungen zur Französischen Revolution, des alltäglichen wie des weltpolitischen Geschehens.